



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 51.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Schädlingseier und Raupennester.

Von K. Reinerk. (Mit 6 Abbildungen.)

Zwei Formen sind es, die die Bekämpfung der Obstschädlinge in der Winterzeit ungemein erleichtern, ohne besondere Spritzmittel oder dergleichen zu erfordern — das sind die Eierlege und Raupennester, auf die wir heute mit einigen Worten eingehen wollen.



Abbild. 1. Ringelspinner (Weibchen), 1/2

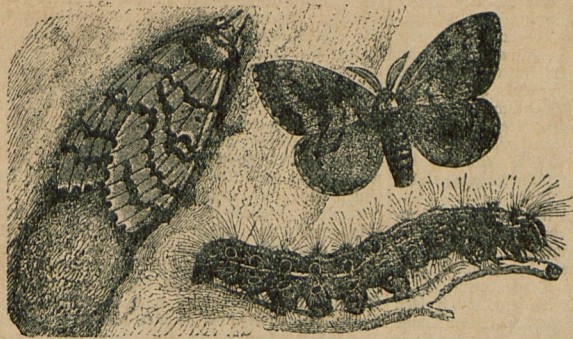
a) Eierlege.

Ringelspinner (*Gastropacha noustria*). Die Eier werden von dem bereits im Spätsommer fliegenden Schmetterling (odergelb bis rotbraun) ringartig um dünne Zweige gelegt und fest miteinander verflochten. Diese Eierlinge sind den Winter über zu beseitigen. Die Raupen kriechen im Frühjahr aus und spinnen sich in den ersten Wochen besonders für die Nacht und bei kaltem Wetter in Raupennester zusammen. Auch diese Nester sind noch leicht zu entfernen. Erwachsene ziehen die blau, rot, gelb und weiß gestreiften Raupen einzeln von Baum zu Baum und schaden sehr durch ihren Laubfraß. Jetzt ist ihre Beseitigung durch Ablesen weit schwieriger. Es heißt darum, auf die Eierlinge achten! (Abbild. 1 und 2.)



Abbild. 2. Eier des Ringelspinners.

Schwammspinner (*Liparis dispar*). Das Schwammspinnerweibchen, das, wie die Abbild. 3 erkennen läßt, von dem Männchen



Abbild. 3. Der Schwammspinner (*Liparis dispar*). Links oben Weibchen, unter ihm der in graubraune Haare eingebettete Eierbaufen, rechts oben Männchen, darunter die erwachsene Raupe.

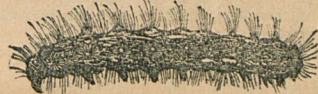
recht verschieden ist, legt im Spätsommer seinen Eiervorrat in einem schwammähnlichen Haufen in Rindenrisse und an andere geschützte Stellen. Auch diese Eierchwämme sind ohne besondere Mühe bei den Winterpflegearbeiten zu vernichten. Die im Frühjahr auskommenden Raupen kennzeichnen sich durch zwei Reihen teils blauer, teils roter Knospwarzen, die mit Borstenhaaren besetzt sind und zwischen drei gelblichen Längsfalten liegen. Bei ihrer großen Zahl sind diese Raupen imstande, die Bäume fast völlig fahl zu fressen.



Abbild. 4. Goldaster (*Liparis chryserrhoea*).

b) Raupennester.

Goldaster (*Liparis chryserrhoea*). Dieser Schmetterling (Abbildung 4 und 5) legt seine Eier bereits im Juni-Juli in ähnlichen Gebilden wie der Schwammspinner an der



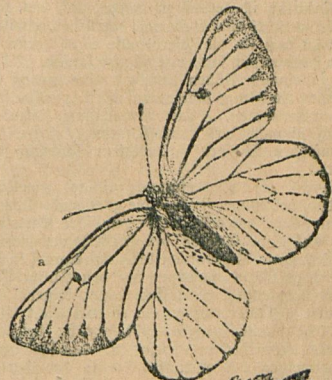
Abbild. 5. Raupe des Goldasters.

Unterseite der Blätter ab. Noch im Spätsommer kriechen die kleinen Raupen aus, verspinnen sich aber bald in einige dicke Blätter, um hierin zu überwintern. Dies sind die großen Raupennester, die man bei der Winterarbeit entfernt.

Baumweißling (*Pieris crataegi*) (Abbildung 6). Der große weiße Schmetterling erscheint im Juni und legt die kleinen gelben Eier in kuchenförmigen Häufchen an die Oberseite der Blätter. Auch hier kriechen die Käupchen schon im Sommer aus, fressen, ohne großen Schaden anzurichten, an den Blättern bis zum Herbst und verspinnen sich dann zur Überwinterung in Nester, die sogenannten kleinen Raupennester, zusammen. Entfernt man diese

Nester nicht, so zerfressen die Tierchen nach der Überwinterung die aufbrechenden Knospen und Blätter an Laubgewächsen aller Art.

Durch regelrechten Vogelschutz kann viel zur Vernichtung der Eier und Nester beigetragen werden. Nach dem Auftreten der Raupen im Frühjahr ist eine Vertilgung noch mit einiger Erleichterung durchführbar, so



Abbild. 6. a Baumweißling (*Pieris crataegi*), b Eier, c Raupe, d Puppe.

lange die Raupen sich noch zu Nestern oder Spiegeln zusammensuchen. Hierbei kann auch die Raupenfackel gute Dienste tun.

Kartoffelfütterung an Pferde als vollständiger Ersatz für Körner.

Von Gutbesitzer Alfred Weiskermel, Schlohan (Westpr.), Kr. Strasburg (Westpr.), Kgl. Oekonomierat und Rittmeister a. D.

Ich fütterte während meiner mehr als dreißigjährigen landwirtschaftlichen Praxis an meine Pferde sehr viel gedämpfte Kartoffeln, und zwar im Sommer Trodenkartoffeln seit der Zeit, wo diese hergestellt werden, im Winter jetzt gedämpfte.

Ich rate zur Fütterung mit letzteren, solange sich die Kohlstoffe hält, weil das Dämpfen bedeutend billiger ist als das Trocknen und in Brenneinrichtungen durch Ausnutzen des Abdampfes fast gar nichts kostet. Da ich bei dieser Fütterung einen ganz eminenten Futterwert der Kartoffeln festgestellt habe, bin ich seit acht Jahren zur Fütterung der Kartoffeln an Pferde ohne jedes Körnerfutter übergegangen und habe die Erfahrung gemacht, daß sie nicht bloß ein vollkommener Ersatz für Körner sind, sondern daß die Pferde bei diesem Futter leistungsfähiger, energischer und gesunder sind und bleiben als bei Körnerfutter. Diese Erfahrung haben auch andere Berufsge nossen gemacht und sie veröffentlicht. Infolge der wiederholten Bekanntheit meiner Erfahrungen werde ich so häufig nach meiner Fütterungsmethode befragt, daß ich nicht alle Anfragen genügend ausführlich zu beantworten imstande bin und daher den Weg der Öffentlichkeit nochmals betreten muß.

Die Kartoffeln werden zunächst in einer Waschmaschine sauber gewaschen. Diese entfernt nicht nur den Sand, sondern auch faulige Teile der Kartoffeln, so daß dann eine saubere Frucht in einen Viehfutterdämpfer geschüttet und hier gut gargedämpft wird. Die so zubereiteten Kartoffeln werden an die einzelnen Knechte verteilt und von ihnen in eine mit einem verschließbaren Deckel versehene alte Petroleumtonne, von welcher ich etwa ein Drittel oder ein Viertel oben abgeschnitten habe, hineingeschüttet, und zwar so, wie sie den Dämpfer verlassen, nicht zerleinert. Alsdann wird die Tonne bis oben mit kaltem Wasser gefüllt, die Kartoffeln darin mit einem Stiel Holz, Spaten oder Schaufel zertrübt, der frei mit dem Stalleimer auf den Häckel von gesundem, staubfreiem Roggenstroh, welches vorher in die Futterkrippe geschüttet ist, aufgeschossen und mit der Hand oder einem Stiel Holz in der Krippe vermengt. Häckel muß reichlich gefüttert werden.

Natürlich ist darauf zu achten, daß das erste Futter, welches die Pferde nach der Arbeit erhalten, nicht zu naß ist, die Pferde also nicht, wenn sie etwa noch erhitzt sind, viel Wasser laufen. Es ist mir in einigen Fällen berichtet worden, daß die Pferde Verschlag bekommen hätten, also steif geworden wären. Die Veranlassung dazu ist jedoch niemals das Kartoffelfutter, sondern der Genuß des Wassers in erhittem Zustande der Pferde.

Wenn die Pferdefütterer richtig angeleitet werden, bekommen sie bald die genügende Übung, indem sie auf das erste Futter den dicken Kartoffelbrei aus dem Grunde der Futtertonne gießen.

Die ganze Tagesration kann auf einmal in die Tonne geschüttet werden. In den Futterkräften dürfen gedämpfte Kartoffeln unter keinen Umständen geschüttet werden, da es dort leicht Pilze und Schimmelbildungen gibt, welche bei den Pferden Krankheiten verursachen. Ein schädliches Sauerwerden des Kartoffelbreis in der Futtertonne ist nicht zu befürchten, weil die Ration alle 24 Stunden aufgefüttert wird; auch ist das leichte Ansäuern des Futters nicht nur nicht schädlich, sondern wirkt vortrefflich auf die Verdauung der Tiere. Man füttert ja Pferde, welche an Druß erkrankten, mit Sauerteig. Die Futterkruppen und -tonnen habe ich noch niemals besonders reinigen oder austauschen lassen. Die Tonne wird in 24 Stunden leergefüttert, die Kruppen von den Pferden kramig gefressen. — Auf die größte Sauberkeit ist nur zu achten bei Bereitung des Kartoffelfutters in der Kartoffelfläche, also beim Dämpfen. Es ist also, wie ich anfangs gesagt habe, die Kartoffel vor dem Dämpfen durch eine Waschmaschine sauber von Sand und fauligen Teilen zu befreien, denn diese sind es, welche die gefährliche Kollik verursachen, niemals aber ein sauber bereitetes Futter von gedämpften Kartoffeln, aus denen das schädliche Solanin entfernt ist. Man muß also darauf achten, daß auch nicht durch die Hitze der Reute, welche den Dämpferraum betreten, Schmutz und Sand hineingetragen wird.

Wer diese meine Rathschläge genau befolgt, wird niemals eine schwere Kollik bei seinen Pferden haben. Tritt eine solche dennoch auf, so ist sie durch andere Ursachen hervorgerufen, wie z. B. durch Fressen von Sand und auf dem Felde ausgestreuten, durch Unterhällen zum Aufgehen gebrachtem Getreide. Ein Kollikfall bei Kartoffelfütterung ohne Körner ist, wenn er schnell und sachgemäß behandelt wird, schnell beseitigt. Ich lasse in solchen Fällen zunächst den Darm des

Pferdes mit der Hand von Mist entleeren, eine Handvoll Schweineöl einführen, mache einen Frischungsmilch, gebe eine halbe Stunde nach der Einführung des Schweineöls reichlich lauwarme Wasserflüßiere, löse dem Pferde allenfalls etwas schwarzen Kaffee mit Rum ein und gebe bei Windkoliken neben Wasser auch abwechselnd Rauchflüßiere, indem durch einen in den After eingeführten Gummi Schlauch der Rauch aus einer Tabakspfeife oder Zigarre (es braucht keine Importe zu sein) eingeblasen wird. Ein rechtzeitig in dieser Weise behandelter Kollikanfall kann niemals oder höchst selten einen tödlichen Verlauf nehmen.

Was die Ration für das Pferd betrifft, so gebe ich statt ein Pfund Körnerfutter vier bis fünf Pfund gedämpfte Kartoffeln — 40, 50 bis 60 Pfund jedem Pferd — zu viel kann ein Pferd nicht fressen, das verhindert schon das größere Volumen des Futters.

Es wird oft der Fehler gemacht, daß die Pferde zu wenig Kartoffeln bekommen, weil man immer noch unbegrifflicher Weise der Kartoffel einen schädlichen Einfluß auf den Organismus und die Verdauung andichtet. Man kann also mit ruhigem Gewissen auch an tragende und säugende Stuten und Zuchtstuten sowie an Füllen jeden Alters gedämpfte Kartoffeln füttern. Ich tue es seit vielen Jahren mit bestem Erfolge. Ein Märchen und Aberglaube ist das Schwitzen der Pferde bei Kartoffelfütterung. Im Gegenteil, die Pferde schwitzen weniger bei ausschließlichem Kartoffelfutter, als bei sehr einseitigem Futter, wie z. B. Erbsen, Bohnen usw. Das Saar der Pferde wird nach anbauender Kartoffelfütterung länger und glatter, und deshalb schon können sie weniger schwitzen; außerdem bleiben sie — im Gegensatz von dem bisherigen Glauben — schlanker und bekommen fester Muskulatur. Nicht zu unterschätzen ist der frühere und sich schneller vollziehende Haarwechsel, bei jüngeren Tieren auch früherer Zahnwechsel, den alle Tiere bei diesem schönen weichen Futter leicht überwinden.

Die Heufütterung spielt hier keine größere Rolle als bei jeder anderen Fütterung; dagegen muß den Pferden zu den Kartoffeln so viel Häckel gegeben werden, als sie fressen wollen. Zu betonen ist noch, daß das beste Häckel das von gesundem Roggenstroh ist. Ich füttere niemals anderes. Vermieden muß unter allen Umständen werden das Füttern von Stroh und Körnern von Hülsenfrüchten, welches neben den Kartoffeln unfehlbar schwere Kolliken verursacht, welche meistens tödlich verlaufen. Was nun den Übergang von der Körner- zur Kartoffelfütterung anbelangt, so rate ich ängstlichen Gemüthern, diesen in der Weise vor sich gehen zu lassen, daß in der ersten Zeit das Kartoffelfutter den Pferden — ohne Körnerbeigabe — zur Nacht gegeben wird, während ihnen das gewohnte Futter, welches jedoch nicht in Erbsen, Bohnen, Peluschten, Maisstroh bestehen darf, morgens und abends verabreicht wird.

Ich kaufe öfter ältere Pferde und stets zweijährige Ostpreußen zu Remontezwecken und stelle diese Tiere sofort an die Kartoffelkrippe. Im Jahre 1913 habe ich außer 30 (im Jahre 1914 = 48) Remonten noch 34 ältere Pferde an die Remontekommission verkauft. Letztere stammten aus meistens aus Ostpreußen und sind, mit Kartoffeln und Grünfutter gefüttert, in bester Kondition, abgeliefert worden, obwohl mehrere hier auch arbeiten mußten. Niemals ist es mir in den vielen Jahren meiner Praxis vorgekommen, daß ein Pferd nicht schon nach drei bis vier Tagen willig das Futter von gedämpften und Trockenkartoffeln aufgenommen hat — und die Folge davon, daß ein Pferd in den ersten Tagen nicht gleich gierig das ungewohnte Futter frist, wird schnell wieder gut gemacht durch den hohen Nährwert der Kartoffeln. Seit Ausbruch des Krieges habe ich hier an der russischen Grenze stets sehr viel Einquartierung und habe mich wiederum davon überzeugt, daß jedes Pferd, welches an die mit Kartoffeln und Häckel gefüllte Krippe geführt wird, dieses Futter begierig frist.

Wie gesagt, füttere ich im Sommer, wenn frische Kartoffeln sich nicht mehr gut konservieren lassen, möglichst Trockenkartoffeln; ich habe mir eine Trockner bauen lassen, die stündlich zwei Zentner verarbeitet. Die Trockenkartoffeln — Floden — füttere ich an Arbeitspferde und Fohlen auch aufgeweicht mit kaltem Wasser aus der Tonne — genau so wie die gedämpften — und kann dies nur dringend empfehlen. An Kutsch- und Reitpferde füttere ich zur Hälfte in dieser Weise, zur

Hälfte trocken, alles mit bestem Erfolge. Ich gebe für ein Pfund Hafer ein Pfund Floden.

Die Gründe, welche mich veranlaßt haben, meine Erfahrungen zu veröffentlichen und der Kartoffelfütterung ohne Körnerbeigabe das Wort zu reden, sind 1. daß ich zu der Erkenntnis gekommen bin, daß meine Pferde bei diesem Futter nicht allein in bestem Futterzustande bleiben, gesund und stets munter sind, sondern auch daß sie — ohne zu schwitzen — andauernd die schwerste Arbeit leisten, welche ich bei meinem intensiven Betriebe das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung von ihnen verlangen muß; 2. weil mein Streben dahin geht, zu verhindern, daß die Preise für Verkaufskartoffeln in sehr ertragreichen Jahren nicht so tief sinken, daß jede Rentabilität des Kartoffelbaues aufhört; 3. zu erreichen, daß die vielen Millionen, welche jetzt noch für Futtermittel, oft sehr fraglicher Wasserhafterheit, in das Ausland gehen, dem deutschen Vaterlande und der deutschen Landwirtschaft erhalten bleiben. Es würde für mich keinen schöneren Lohn für aufgewandte Mühe, Zeit und Geld geben, als wenn ich besonders das letzte Ziel erreichen würde.

Kleinere Mitteilungen.

Bei Erstlingskühen stellt sich nicht selten eine Eutergeschwulst ein, welche eine natürliche Folge der starken Spannung ist, die der plötzliche und starke Milch- und Blutandrang im Euter verursacht. Zur Behandlung eines solchen Euterzuges ist notwendig: 1. Häufiges und lauberes Ausmilken; 2. gutes Einsetzen der Hände vor dem Melken und sanftes Drücken der Striche beim Ausziehen der Milch, um dem Tiere möglichst wenig Schmerzen zu bereiten; 3. tüchtiges Einreiben und Bearbeiten des Euters, soweit die Geschwulst reicht, durch die von der zuletzt ausgegogenen, fettreichen Milch feucht gemachten Hände; 4. gutes Abtrocknen des Euters nach dem Melken mit einem wollenen Lappen. Diese Behandlungsweise ist unkläglich, weil man sonst Gefahr läuft, daß die Geschwulst erhärtet.

Das Wollereffen der Schafe besteht darin, daß sie sich gegenseitig die Wolle ausraufen. Ist in einer Herde erst ein Schaf angekränkt, so nagen die Kameraden so lange daran, bis es fast ganz kahl geworden ist. Solange nur einzelne Tiere von dieser Untugend befallen sind, macht es keine besonderen Schwierigkeiten, ihnen diese wieder abzugewöhnen; man bringt die Missetäter einfach in einen besonderen Stall. Den Stall hält man recht dunkel, da erfahrungsgemäß die Schafe im Dunkeln sich nicht zu bewegen pflegen. Meistens ist es Langeweile, welche die Schafe zu dieser Unart veranlaßt. Gut ist es daher, wenn man die Tiere bald auf die Weide bringen kann. Hier geben sie ihrem Futter nach und vergeffen das Benagen. Andere sind der Meinung, daß die Unart ihren Grund in dem Mangel an Salz habe. Das Verabreichen von Salzlecken wird daher auch empfohlen.

Getrennte Unterbringung der Geflügelarten: Auf sehr vielen Höfen sieht man außer Hühnern auch Enten, Gänse, Puten u. a. m. Das ist an und für sich auch sehr lobenswert und beweist, daß das Interesse für die Geflügelzucht zunimmt. Eine andere Frage ist es, ob sich die gemeinsame Unterbringung dieser verschiedenen Tiergattungen auch einer verhältnismäßig kleinen Fläche empfiehlt. Es gibt hierunter sicher manche unverträgliche Gesellen; namentlich die Puten fallen dabei leicht auf, und meistens sind es dann die schwerfälligen Enten, die unter der Zänerei zu leiden haben. Ganz ungewöhnlich ist aber die gemeinsame Fütterung der verschiedenartigen Geflügelgattungen. Hierbei sind nun wieder die Enten zu tadeln, da sie bei angeborener Unerfährtheit rücksichtslos über das Futter herfallen und sich auf Kosten anderer Arten zuviel davon aneignen. Man würde dann die trübe Erfahrung machen, daß die Enten sehr fett werden, die Hühner sich in normalen Zustände erhalten, die Gänse aber sehr abmagern. Die Enten fressen außerordentlich häufig und ihre Kröpfe werden sehr voll. Die Hühner nehmen das rasche Verschwinden des Futters wahr und tummeln sich darum mit dem Auflesen der Körner auch nach Möglichkeit und fressen immerhin noch so viel, als sie brauchen. Die Gänse aber, welche einer ihrer Größe entsprechenden Portion bedürfen, sind nicht imstande, ihren Hunger zu stillen. Wenn sie das Versäumte

auf der Weide nachholen, dann ist die Wirkung der gemeinsamen Fütterung nicht so auffällig, aber im Winter sollte man, wenn irgend möglich, die verschiedenen Geflügelarten getrennt füttern.

Einige stiftige, aber gute Rezepte für Weihnachtsgesund, das sich lange hält und auch unsern Soldaten im Felde geschätzt werden kann. Reels. 75 g Palmöl werden mit drei Eiern und ¼ kg Zucker gut verührt. Darunter rührt man noch ½ l sauren Rahm, ein Päckchen Vanillezucker, ¾ kg Mehl und ein Päckchen Backpulver. Wenn der Teig gut verarbeitet ist, wird er ganz dünn ausgewalzt und mit einem Recksförmchen ausgeföhren, auf mit Mehl bestreutes Blech gebaden. Jedes Händchen zur Hand hat, kann den ausgemalten Teig mit einer dicken Gabel durchstechen oder mit dem Rücken kreuz und quer darüberfahren und dann mit einem Glas Plättchen austreten. Die angegebene Masse gibt eine große Anzahl Plättchen. Schokoladewind. ¼ kg Zucker wird mit zwei Eiern schaumig gerührt, 45 g geriebene Schokolade und 30 g feingehackte Mandeln darunter gemischt. Mit dem Kaffeelöffel werden kleine Häufchen auf ein mit Wachs bestrichenes Blech gesetzt und mässi- ger Hitze gebaden. In einer kleinen Haushaltung kann man das Eiweiß sparen, wenn man an die Suppen nur das Eiweiß verwendet. Fußgebändchen. 50 Walfische werden feingerieben. Ein Ei wird mit ½ kg Zucker schaumig gerührt, etwas Vanille und ein Eßlöffel Mehl nebst den geriebenen Walfischen darunter gemengt. Mit dem Kaffeelöffel werden Plättchen auf ein mit Wachs bestrichenes Blech gesetzt und hellbraun gebaden. Vanillebrot. Zwei Eier werden mit 140 g Zucker schaumig gerührt, ein halbes Päckchen Vanillezucker und 120 g Mehl darunter gemengt. In einer vier-eckigen Form oder als ein Brot auf dem Blech langsam gebaden. In Schritten geteilt und nochmals im Backofen schon hellgelb geröstet. Schokoladebrotchen. Zwei Eierschalen werden zu sehr feinem Schnee geschlagen, 70 g Puderzucker, 70 g geriebene Schokolade, 70 g unabgezogene, geriebene Mandeln, 20 g Mehl, eine Messerspitze geföhrener Bunt und Vanillezucker darunter gemengt, mit dem Kaffeelöffel Plättchen auf ein mit Wachs bestrichenes Blech gesetzt und bei mässi- ger Hitze gebaden. M. P. D.

Neue Bücher.

Aus allem Jägerstolz. Uebersetzungen einer preussischen Forstbeamten- und Forstjägersfamilie mit Schilderung der Kriegstaten ihrer Söhne von Friedrich dem Großen bis zu Wilhelm dem Siegreichen. Nach Familienpapieren bearbeitet und herausgegeben von Ernst Ehrenfried Liebeneiner, königlicher Forstmeister zu Duingen. Neudamm 1914. Verlag von F. Neumann. Preis geheftet 2 Mk., gebunden 2,50 Mk.

Mit großem Interesse habe ich das Büchlein gelesen; man könnte es betiteln: Die Geschichte eines preussischen Jäger- und Forstbeamtengeschlechts durch zwei Jahrhunderte. Es ist ein Werk, das namentlich in dieser großen und schweren Zeit gelesen zu werden verdient, denn es verstärkt Vaterlands- liebe und Opfern.

Sucht man dieses Jahr nach einem passenden Weihnachtsgesund für unsere männliche Jugend, die unruhig zu Hause sitzt und am liebsten auch den Franzosen, Engländern und Russen aus Leder möchte, so wähle man dieses Buch; es wirkt beglückend und berechtigt auf das Gemüt jedes vaterländisch begeisterten Jünglings. Aber auch uns Ältern, die wir am Den hocken müssen, häßt es Herz und Gemüt. Es läßt uns verstehen, wie es möglich wird, daß sich Deutschland im Bunde mit Österreich gegen eine Welt in Waffen siegreich behaupten wird.

Der Verfasser führt uns durch alle Wandlungen der preussischen Forstbeamtenlaufbahn von Friedrich dem Großen bis heute. Die Entwicklung des Forstwesens, die Oberförsterlaufbahn und die der Feld- und Fußjäger schildert uns Verfasser durch Urkunden aus seiner eigenen Familie.

Die Lieblingstruppe Friedrichs des Großen waren seine Jäger. Wollt Ihr Schalter aus-einander! — ruft er ihnen, lächelnd seinen Krut- stock erheben! — zu, als sie in Potsdam geschlossen im Paradebrill an ihm vorbeimarschieren.

Auch auf den damaligen Bildungsgrad, die Beamtenstellung und Befoldung der Jäger

und späteren Forstbeamten geht Verfasser ein. Das interessante Buch schließt mit den Worten, die auf dem Hirschfänger der alten Korpsjäger, der Jäger mit dem Stride, wie sie die Hände Ende des 18. und anfangs des 19. Jahrhunderts bewundernd und fürchtend nannten, standen: Es lebe der König und seine Jäger! Heßking.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Daraus findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden ausgedehnt hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 524. Meine kleine Zwergreppinscherhündin war nun ein ganzes Jahr nicht mehr „bitzig“. Gibt es ein Buch über die Pflege und Aufzucht junger Zwergreppinscher? D. D. in L.

Antwort: Bei Zwerghundrasen kommt es recht oft vor, daß die Hündin nicht oder unregelmäßig heiß wird. Man kann die Hitze durch Eingeben von Johannisbrotkornöl erzeugen, doch möchten wir zu diesem Mittel wegen seiner Gefährlichkeit nicht raten. Ein Buch über die Zucht und Haltung von Zwergreppinschen gibt es nicht. Sie finden die beste Belehrung in dem Werke „Grundlehren der Hundezucht“ von Dr. A. Ströbe, Verlag von F. Neumann in Neudamm. Preis geb. 6 Mk. Dr. S.

Frage Nr. 525. Meine am 10. März d. J. geschlüpften Junghühner legen noch nicht. Es sind Kreuzungstiere von Drington mit Italiener. Letztere sollen nach dem Lehrbuch von Sp. doch schon mit vier Monaten, Dringtons mit sechs Monaten legerlich sein. Für Kreuzungen läge die Mitte also doch bei fünf Monaten. Ich füttere morgens Weichfutter (Weizenkleie, Kartoffelflocken und Küchenabfälle), mittags und abends gebe ich Mais mit Gerste und Hafer gemischt. Die acht Hühner haben einen 12 qm großen Auslauf. Ist Kunstfutter angebracht? W. M. in D.

Antwort: So schematisch darf man bei der Geflügelzucht nicht werden. Uebrigens halte ich es für unzumutbar, in den Fachzeitschriften und auch in Lehrbüchern solche verlockenden Angaben zu machen. Wenn wirklich einmal ein Italienerhuhn schon mit vier Monaten ein Ei gelegt hat, so ist das eine seltene Ausnahme und noch lange kein Beweis dafür, daß es sich in diesen Falle um ein hervorragendes Nutztier gehandelt hat. So wie eine Färie zeitweilig zuruckbleibt, wenn sie zu früh tragend wird, so muß ein Legehuhn bald wieder versagen, wenn es vor völliger Körperentwicklung Zuchterfolge aufweist. Da Ihre Junghehnen nun aber schon acht Monate alt geworden sind, so wäre es allerdings an der Zeit, mit der Eierablage zu beginnen. Füttern Sie keinen Mais und nur einmal Admer. Geben Sie aber auch Grünzeug (gebrühtes Kleeh- und etwas Rafragnung). Künstliches Geflügelfutter (Spratts Patent) ist sehr zu empfehlen. Es.

Frage Nr. 526. Wie bringe ich kurz ab-geschchnittenes Krotkraut am besten durch den Winter? Im Keller fault es! Fr. A. in De.

Antwort: Am besten überwintert man Rot und Weißkohl, indem man die Köpfe nach unten stellt und mit Erde zudeckt. Erst wenn starker Frost eintritt, schütet man zwischen die Strünke trockenes Laub oder Torfmoos. Auf diese Weise hält sich der Kohl bis ins Frühjahr hinein. St.

Frage Nr. 527. Mein zita drei Jahre alter Jagdhund hat schlimme Ohren und schüttelt fortwährend mit dem Kopf. Aus beiden Ohren kommt eine eiterähnliche, abführende Flüssigkeit. Womit ist dem Hunde zu helfen? W. C. in L.

Antwort: Ihr Hund ist an einem Katarrh des Gehörganges, sogenanntem Ohrenzwang oder innerem Ohrwurm, erkrankt. Reinigen Sie die Ohren täglich einmal mit lauwarmem Seifenwasser unter Zuhilfenahme eines an einem Holzstäbchen befestigten Wäschens Wundwatte. Danach wird mit lauwarmem Wasser nachgespült und endlich in jedes Ohr ein Eßlöffel voll vierprozentiger Salicylsäurelösung gegeben. Nach Ablauf von sieben Tagen kann diese Behandlung eingestellt und gelegentlich etwas reines Olivenöl in das Ohr geträufelt werden. Dr. S.

Frage Nr. 528. Eine achtjährige, gut genährte Zedelhündin leidet seit kurzem an starkem Haar-

ausfall, wodurch kahle Flecken entstehen. Stuhlgang hart. F. D. in H.

Antwort: Die Hündin muß zunächst einen Eßlöffel Nitrusöl bekommen, vom dritten Tage ab muß sie täglich einmal ein lauwarmes Klüfter erhalten, sobald der Kot hart wird. Knochen dürfen auf keinen Fall verüßert werden. Die beste Kost sind gute Hundekuchen. Die Körperoberfläche wird an jedem dritten Tage mit einer Mischung von 10 g Birkenenteer, 10 g Schwefelblume und 200 g Leinöl eingerieben. Dr. S.

Frage Nr. 529. Mein neun Monate alter Schäferhund leidet seit überstandener Staupe an Lähmung der Hinterläufe. Es hatte sich wieder so ziemlich verloren. Der Hund hat Appetit und ist sonst gesund. Bitte um Rat. Die Mutter des Hundes schüttelt täglich vier- bis fünfmal leicht mit dem Kopf und gibt Schmerzmittel von sich. Wie helfe ich? W. K. in S.

Antwort: Die Gehörgänge sind täglich mit lauwarmem Seifenwasser unter Zuhilfenahme von einem an einem Holzstäbchen gebundenen Wäschens Wundwatte zu reinigen, worauf in jedes Ohr etwas klares, lauwarmes Wasser gegossen wird. Etwa eine Stunde später legen Sie in jedes Ohr einen Eßlöffel vierprozentigen Salicylsäurelösung. Gegen die Lähmung reiben Sie die Kreuzgegend täglich mit flüchtigem Liniment ein. Dr. S.

Frage Nr. 530. Meine Hühner, junge und alte, haben viel Schleim im Halse, schlafen mit dem Kopfe und stoßen dabei Schleim aus den Nasenlöchern. Am Kehlkopf und in der Luftröhre sitzt ein gelblicher Schvamm, der an Ausdehnung zunimmt, so daß die Hühner zuletzt nach Luft schnappen und ersticken. Bei einzelnen Hühnern sieht man auch geschwollene Augen. Auch bei Gänzen ist diese Krankheit beobachtet worden, und es sind mir schon zwei Gänse eingegangen. Sie freisen nicht, lassen die Flügel hängen und scheinen gelähmt. Um baldigen Bescheid bittet H. B. in G.

Antwort: Ihr Geflügel leidet an Diphtheritis, und das ist in Ihrem Interesse sehr zu bedauern, denn diese Krankheit befällt alle Geflügelarten und ist imstande, in kurzer Zeit ganze Bestände zugrunde zu richten. Mit Recht bezeichnet Huberz in seinem, jedem Geflügelzüchter zu empfehlenden Lehrbuch über Geflügelzucht (Verlag F. Neumann, Neudamm, Preis 3,50 Mk.) die Diphtheritis als die unheimlichste Krankheit, die das Geflügel befallen kann. Zum Glück ist die Behandlung nicht aussichtslos, wenn auch schwierig; man muß jedoch schon im Anfangsstadium eingreifen. Bei Hühnern ist das letztere nun nicht mehr möglich; alle Förmung dürfen Sie aber noch nicht verlieren, denn Woevils-Berlin hat durch Anwendung von Spratts Diphtherietintur viele, selbst schwer erkrankte Tiere gerettet. Föhren Sie sofort alle noch scheinbar gesunden Hühner und geben Sie sowohl diesen als namentlich auch den Patienten einen Zusatz der genannten Tintur in das Trinkwasser, auf 1 l zwei Teelöffel. Sodann werden mit einer in die Tintur getauchten Feder Maul- und Nasenhöhle sowie die Nasenlöcher von dem weißgelben, käsigem Belag gereinigt, und auch die Augen sind damit auszuspritzen. Je nach dem Grade der Erkrankung wird diese Behandlung 1. bis 2mal täglich vorgenommen; schwerkranken Tieren muß sogar täglich einmal einen Teelöffel voll Tintur eingegeben. Da die Patienten keine Fresslust zeigen, muß ihnen sehr nahrhaftes Futter (Weizenmehl) evtl. mit Gewalt gereicht werden. Neben dieser Krankenbehandlung muß auch penibliche Reinlichkeit obwalten. Namentlich die verfeuchten Räume sind mit 10prozentiger Lösung von Schachtis Pyrokarbol zu desinfizieren, und auch der Krankenstall muß häufig damit ausgepinselt werden. Alle verendeten Tiere sind sofort zu verbrennen und tief zu begraben. Vergeßen Sie nicht, daß nur schnelles und gründliches Eingreifen Aussicht auf Erfolg hat. Es.

Frage Nr. 531. Einem drei Monate alten Hund (Zedel) ist der Nabel noch immer nicht ordentlich verwaachsen. Eine haselnußgroße Erhöhung (Blase mit Flüssigkeit gefüllt), welche sich leicht wegdrücken läßt, aber sofort wiederkommt, zeigt den Nabel an. Was kann man tun? F. W. G. in H.

Antwort: Waschen Sie die Umgebung des Bruches mit Benzol ab und drücken Sie ihn dann in die Bauchhöhle zurück. Dann wird über den Bruch etwas Petroleumkaffee kreuzweise gelegt. Dieser Verband hält ausgezeichnet und muß etwa vier Wochen liegen bleiben. Sollte der Bruch nach Ablauf dieser Zeit noch austreten, so muß der Verband noch einmal angelegt werden. Dr. S.

Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Die Phosphorsäure ist für die Ernährung aller Pflanzen von hervorragender Bedeutung, so daß sie bei der Verteilung der Fruchtbarkeit unserer Erde die wichtigste Rolle spielt. Dagegen ist kaum ein Boden findet, der nicht Spuren von Phosphorsäure enthält, so ist ihr Vorkommen dennoch spärlich zu nennen, da der Gehalt in der Mehrzahl der Bodenarten weit hinter dem Nährstoffbedürfnis unserer Kulturpflanzen zurückbleibt. Die meisten Bodenarten sind arm an Phosphorsäure oder, wie Professor Wagner es nennt, phosphorsäurearm. Selten finden sich solche Bodenarten, die so viel Phosphorsäure enthalten, als zur Erzeugung einer guten, d. h. das Durchschnittsmass übersteigenden Ernte erforderlich ist. Wir ersetzen daher das Fehlende am besten durch Thomasmehl.

Die Ferverwertung von Dünger. Sobald mit dem Weizen der Räumung im Herbst begonnen wird, legt sich für den Besitzer die Frage vor, ob denn eine Verwendung des Dünges nicht möglich wäre, und erfreut wird er und die Hausfrau sein, zu hören, daß wir in dem Raus ein ganz vorzügliches Mittel gegen mancherlei Feinde des Gartens und auch zugleich ein gutes Düngemittel besitzen. Zunächst ist der Raus bei jungen, im Wachstum zurückgebliebenen Obstbäumen ein nicht zu unterschätzendes Düngemittel, da durch dasselbe ein stärkerer Holztrieb angeregt und befördert wird. Zu diesem Zweck wird der Raus im Herbst und Winter um die Bäume herum ausgestreut und im Frühjahr dann leicht untergehackt. Ferner verwendet man den Raus auch zur Düngung von Rüben, Schnittlauch, Sellerie usw., ja selbst Rasenplätze erweisen sich für eine Gabe von Dünger recht dankbar. Löst man ihn in kochendem Wasser auf und verduftet diese Brühe dann gehörig, so erhält man ein gutes Düngemittel für die verschiedensten Topfgewächse. Um den Raus als Schutzmittel gegen verschiedene Feinde anzuwenden zu können, empfiehlt sich das Aufsprühen einer gewissen Menge in einer trockenen sandigen Grube unter Strohhalm oder sonstiger Bedeckung als Schutz gegen Regen, Tau usw. Man hat ihn so bei etwa sich zeigendem Auftreten von Erdflöhe in den Gemüßanlagen usw. gleich als wirksames Bekämpfungsmittel zur Hand. Seine Anwendung empfiehlt sich jedenfalls eher als die verschiedener chemischer Mittel, durch die mehr oder weniger Schädigungen der Kulturen bei unvorzähliger Handhabung hervorgerufen werden. Den Raus kann man ruhig selbst auf junge Blätter und Keime streuen, ohne daß diesen hierdurch Schaden zugefügt wird. Zeigen sich nach einem Regen wiederum Erdflöhe, so muß man die Bestreuung wiederholen; stets ist auch die Erde um die Pflanzen herum kräftig mit zu bestreuen.

Überwinterung von Kohlrüben. Auf den dänischen Verlagsstationen Studsgaard, Warde

und Holstebro hat man vier Winter hindurch Überwinterungsversuche mit Kohlrüben angestellt, die 1913 zum Abschluß kamen. Durch frühere Versuche war festgestellt worden, daß Kohlrüben, die in großen, breiten Gruben und in nachförmigen Gruben aufbewahrt wurden, einen geringeren Verlust an Trockensubstanz aufwiesen als im Rübenhaus überwinterte. Aus den vorliegenden Versuchen geht hervor, daß dasselbe für Kohlrüben gilt. Bei einem Ertrag von 7500 kg Trockensubstanz auf 1 ha ergab sich bei Überwinterung in großen, breiten Gruben bis Mitte März ein Verlust von 900 kg, in nachförmigen Gruben von 1000 kg, im Rübenhaus dagegen von 1700 kg Trockensubstanz. Der Verlust bei den Kohlrüben stellt sich etwas höher als bei den Munkelrüben, was sich besonders nach dem Monat Januar deutlich bemerkbar macht. Der Grund hierfür ist, daß gegen das Frühjahr hin der Verlust durch Fäulnis bei Kohlrüben größer ist als bei den Munkelrüben; aber auch der direkte Verlust, durch die Lebensfähigkeit der Rüben in den Gruben veranlaßt, stellt sich bei den Kohlrüben höher als bei den Munkelrüben. Bei der Wahl zwischen großen, breiten Gruben und nachförmigen Gruben muß in Betracht gezogen werden, daß die erziehen außer dem geringeren Verlust an Trockensubstanz zugleich den Vorteil haben, daß sie billiger zu decken und abzudecken sind als die nachförmigen Gruben; andererseits aber dringt der Frost leichter in die großen, breiten als in die nachförmigen Gruben ein. Verfügt man nicht über Heidekraut, Gras oder anderes passendes Material, so sind die nachförmigen Gruben vorzuziehen. Hinsichtlich des Zubedens ergaben die Versuche, daß der Verlust in den nachförmigen Gruben am geringsten war, wenn die Gruben an den Seiten sofort, aber längs der Furchen, falls nicht anhaltender Frost eine frühere Bedeckung notwendig machte, nicht vor Dezember zugedeckt wurden. An den Seiten wurden die Gruben mit Erde, längs der Furchen mit Heidekraut gedeckt. Je höher die Temperatur in den Gruben war, desto größer zeigte sich der Verlust an Trockensubstanz, und es erwies sich als unbedingt notwendig, sofort nach dem Herbst durch Ventilation für eine möglichst niedrige Temperatur zu sorgen. Durch Einrichtung zweifacher Luftkanäle längs des Bodens verminderte sich die Temperatur in den ersten Monaten um 1 bis 2 Grad Celsius. Die niedrigere Temperatur hatte zur Folge, daß die Lebensfähigkeit der Rüben eingeschränkt wurde, und der Verlust an Trockensubstanz von Herbst bis Mitte März stellte sich in ventilierten großen, breiten Gruben um 200 kg auf 2 ha, in ventilierten nachförmigen Gruben um 150 kg auf 1 ha niedriger als in den nicht ventilierten Gruben. Da 100 kg Nütrensubstanz einen Wert von ungefähr 10 Mk. haben, so fallen die Untkosten der

Ventilation nicht ins Gewicht. Nach Neujahr wurde die Ventilation in den Gruben verschlossen gehalten, ebenso bei einer vorher eintretenden Frostperiode. Wenn die Kohlrüben in der letzten Hälfte des Oktober aufgenommen und eingegraben werden, ist die Temperatur in den Gruben höher, als wenn es in der ersten Hälfte des November geschieht. Die Versuche zeigten, daß der Verlust an Trockensubstanz in nachförmigen, nicht ventilierten Gruben etwa 2000 kg auf 1 ha betrug, wenn die Rüben Mitte Oktober aufgenommen waren, dagegen nur 1000 kg, wenn man sie erst im November aufnahm. Daher ist es ratsam, die Kohlrüben so lange wie möglich in der Erde zu lassen; machen die Verhältnisse die Aufnahme im Oktober nötig, so darf keinesfalls eine Ventilation der Gruben verkannt werden. — Der Verlust an Trockensubstanz nimmt vom Herbst bis Mitte März gleichmäßig zu, läßt man aber die Gruben bis Mitte April unberührt liegen, so erleiden die Rüben im letzten Monat einen ebenso großen Verlust wie während der ganzen Überwinterungszeit. Schuld daran ist der Umstand, daß März—April unbehaltmäßig viele Kohlrüben faulen. Bei einem Abdecken Mitte März anfangs Mitte April wird der Verlust im letzten Monat um ein Drittel verringert. In einer Gegend, wo keine Munkelrüben angebaut werden können, und wo man deshalb angewiesen ist, nach Mitte April mit Kohlrüben zu füttern, ist es ratsam, die Gruben Mitte März abzudecken. Um sich gegen mehr oder minder große Verluste zu schützen, stelle man im ersten Monat jeden dritten Tag, später einmal wöchentlich durch Messen die Temperatur in den Gruben fest; sobald sich eine Temperatursteigerung an einer oder der anderen Stelle zeigt, muß durch vorübergehende Abdeckung an der betreffenden Stelle die Gefahr beseitigt werden.

Behandlung des Schuhzeuges. Stiefel und Schuhe können haltbarer gemacht werden, indem man sie mit Nizinsöl oder Lebertran einreibt und die Sohlen mit warmem Leinöl bestrichelt. Feine Lederstiefel werden wieder glänzend und weich, wenn man sie bisweilen mit Weiseli anfeuchtet oder wenn man sie mit einer weichen Speckschwarte abreibt. Rot gewordenes Leder streiche man ein- oder zweimal mit Stupferwasser (Eisenbitrolölung) an; das Leder erhält dadurch seine ursprüngliche Farbe wieder. Als Konservierungsmittel für Stiefelsohlen sei folgendes empfohlen: sechs Löffel voll Ölsäure werden mit einem Büffel voll Terpentin vermischt. Damit überstreicht man die Sohle der Schuhe, die trocken und neu sein müssen, und läßt es am warmen Ofen einziehen. Dies Verfahren wird so oft wiederholt, bis die Sohle keinen Feinreiz mehr aufnimmt. Sie erlangt eine solche Härte und Widerstandsfähigkeit, daß sie auch bei schlauestem Wetter weit länger aushält als nicht präparierte. Fr.

Lungen-Tee (Nur echt mit Adler-Marke) nach ärztl. Verordnung, dient vor allem, den Appetit regt zu erh., zur Beförderung des Schleimwurfs, zur Ausheilung der Bronchien. Der sehr köstliche Nachschweiß wird sehr bald nachlassen. — Doppelpaket 2 Mk. Bitte genaue Adresse. **Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstrasse 13.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
Soeben ist erschienen:
Jagd-Abreißkalender 1915.
Herausgegeben v. d. Hlth. Jäger-Ztg. Großformat-Normal 17,5x26 cm. Preis 2 Mk.
Ein reich illustrierter Abreißkalender — 18 Abbildungen — mit monatlichen Rathschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, sowie täglichen Belagerungen und Anregungen für weidgerechtes Jagen, Gege und Pflege des Wildes.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

Winterstiefe mit starken, hand-durchlässigen, gegangenen Sohlen, Blauschwarz in nur schönen Farben, warmem Futter, niedere Passon, sehr bequem u. allgemein beliebt. Verschiedene Paar **M. 4,50**, 6 Paar **M. 8,50** franco Nach-Verpackung frei. Größe angeb. Händler gel. Bestige Nachbestellung bis zu 400 Paar in einer Sendung. **H. Reetz, Schuhfabrik, Wartenfels 61 (Oberfr.)**

Jedem ausgehenden Imker kann zur Anschaffung empfohlen werden:
Der praktische Bienenmeister.
Eine Anleitung zum löhrenden Betriebe der Bienenzucht. Von Hermann Melzer. Preis kartoniert **1 Mk. 80 Pf.** Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franco, unter Nachnahme mit Postzugschlag durch jede Buchhandlung oder von **J. Neumann, Neudamm.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
Jedem Landwirt sei zur Anschaffung empfohlen der handliche **Zinkentafelender:**
J. Neumanns Zinkentafelender und Notizkalender für den Landwirt auf das Jahr 1915.
Dauerhaft in braun Segelleinen gebunden, mit Bleistift. **Schwache Ausgabe A**, mit diertheiliger Anordnung im Notizkalender, Preis **1 Mk. 20 Pf.**
Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück **1 Mk.**
Stärkere Ausgabe B, mit halbtägiger Anordnung im Notizkalender, Preis **1 Mk. 60 Pf.**
Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück **1 Mk. 40 Pf.**
Die Partiedreise von 1 Mk. bzw. 10 Pf. treten auch in Kraft, wenn 10 Exemplare beider Ausgaben gemeinsam bestellt werden.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

Persil für **Kinderwäsche**
Henkel's Bleich-Soda.

Feldpost-Briefschachteln zum Verschenden von Liebesgaben an unsere Angehörigen im Felde.
Vorrätig in vier Größen:
I. für Briefe von **50 Gramm** (Portofrei): A Schachtel 9,5x12 cm, besonders geeignet zum Verschenden für Schokolade, Briefe 30 Stück Größe halb und halb für **3 Mk. franko**; 50 Stück Größe halb und halb für **4,50 Mk. franko**; 100 Stück Größe halb und halb für **8 Mk. franko**. Auf Wunsch auch nur eine Größe zu gleichem Preise.
II. für Briefe von **250 Gramm** (10 Pf. Porto) jede Doppelschachtel: C (kleineres Format), Gewicht leer 16x18x5 cm, Gewicht leer ca. 90 Gramm, ineinanderlegend, **4,50 Mk. franko**.
III. für 18 Stück aller vier Sorten gemischt, also **72 Schachteln**, werden für **6 Mk. franko** geliefert.
Die Verschendung der Feldpost-Briefschachteln ist des großen Wohlwollens wegen nur in Postkollekten möglich. Diese Briefschachteln, die wir auf Anregung vieler auf dem Felde und im Walde lebender Soldaten angefertigt haben, sind sehr leicht im Gewicht und dauerhaft. In der Schachtel A lassen sich beispielsweise Portofrei, ins Feld senden. Die Größen C und D eignen sich zum Verschenden von Schokolade, 160 bis 180 Gramm. Auf Verlangen werden auch größere Packschachteln aus säherer Pappe unserer Feldpost-Briefschachteln lohnt nicht, da das Porto sonst teurer wird wie die Schachteln selbst. Es nahme des Betrages franco durch die **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

Für die Redaktion: Bobo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Wroble, Remberg (Bay. Galt.)